



Anne-Laure Bondoux
Die Zeit der Wunder

Aus dem Französischen von Maja von Vogel

Carlsen 2011 • 189 Seiten • 12,90 • ab 12

Koumaïl befindet sich während des Krieges zusammen mit seiner Ziehmutter Gloria im Kaukasus. Sie sind gezwungen sich mit mehreren Familien in einem großen verlassenen Haus vor der Miliz zu verstecken. Und das, obwohl Koumaïl französischer Staatsbürger ist und mit richtigem Namen Blaise Fortune heißt. – Das ist zumindest seine Geschichte wie Gloria ihm sie immer erzählt.

Sie berichtet ihm auf sein Verlangen hin immer wieder, wie sie ihn aus dem brennenden Zug gerettet hat, der in der Nähe der Obstplantage ihres Vaters zum Anschlagobjekt einer Terrorgruppe geworden ist. Wo seine leibliche Mutter ist, kann sie ihm allerdings nicht sagen, weil man sie mit dem Säugling auf dem Arm nicht mit ins Krankenhaus nehmen wollte, da der Platz für weitere Verletzte des Zugunglücks gebraucht wurde. So zog sie ihn wie ein eigenes Kind groß.

Inzwischen ist Koumaïl elf Jahre alt, als plötzlich die große Glocke im Hof geläutet wird. Er muss mit Gloria fliehen. Obwohl er dieses Szenario mehrmals in seinem Kopf durchgegangen ist, bleibt er doch erstarrt.

Die beiden schaffen es, nach Souma-Soula zu fliehen und Zuflucht zu finden. Um sich jeden Tag aufs Neue ihr Abendbrot zu verdienen, arbeiten sie auf einer Müllhalde und Gloria wird von schweren Hustenanfällen in ihrer Arbeit gestört. Aber Koumaïl will nicht tatenlos zusehen, wie die Krankheit Gloria immer weiter schwächt, und besorgt ihr daher einen Job als LKW-Fahrerin.

Und doch befinden sich die beiden nicht in Sicherheit, denn die Angst vor der Miliz oder Übergriffen fürchten sie weiterhin. Deshalb leitet Gloria alles in die Wege um Koumaïl und sich selbst nach Frankreich zu schaffen. Doch dieses Vorhaben wird stets weiter vereitelt: Zunächst brauchen sie aktuelle Pässe, die sie als französische Staatsbürger ausweisen und zudem dann noch zwei Plätze auf einem Schiff. Nachdem die Pässe besorgt sind und Koumaïl eine Reisebroschüre nach Frankreich mehrfach studiert hat und nun einige Wörter Französisch reden kann stellt sich heraus, dass das Schiff nicht ausfahren wird.

Gloria beschließt auf dem Landweg nach Frankreich zu gelangen und nimmt Koumaïl mit auf eine gefährliche Reise in einem Schweinelaster, der auf den Weg nach Frankreich ist, wo sie allerdings nie ankommt. Lediglich Koumaïl ist es gelungen, unbemerkt zwischen der Ladung versteckt, nach Frankreich zu kommen, wird dort allerdings von der Polizei aufgegriffen und nicht als Staatsbürger akzeptiert, weil sein Pass gefälscht ist.

Nach sieben Jahren gelingt es ihm dann über viele Umwege die französische Staatsbürgerschaft zu erlangen und auch endlich auch Gloria wieder zu finden, die er seit seiner Ankunft in Frankreich nicht mehr gesehen hat. Doch Gloria hütet ein düsteres Geheimnis um ihre und Koumaïls Vergangenheit, mit dem sie nun nach all den Strapazen endlich rausrückt...

„Die Zeit der Wunder“ schildert die verwirrende und zugleich seltsame Geschichte eines zwölfjährigen Jungen während den Wirren des Krieges. Ohne dass sich eine Dynamik innerhalb der Geschichte entwickelt, wirkt sie wie ein oberflächlicher Abriss einer Lebensgeschichte.

In der Ich-Perspektive geschrieben, versucht Anne-Laure Bondoux den Leser in die Welt von Koumaïl einzuführen und die Geschichte mit seinen Augen wahrnehmen zu lassen – was allerdings gänzlich missglückt ist. Anstatt sich von der Geschichte des Jungen mitreißen zu lassen, ziehen sich einige Passagen und nehmen der Geschichte jegliche Spannung. Anstatt viel mehr auf die Emotionen des Protagonisten einzugehen, hat sich Bondoux darauf fokussiert, ihn so viel wie möglich erleben zu lassen, was stark zu Lasten der Geschichte gefallen ist.

Weiterhin spannungshemmend ist, dass die Autorin sich für nur einen Handlungsstrang in der Geschichte entschieden hat. Dies unterstützt natürlich die Ich-Perspektive von Koumaïl, da der Leser nichts nicht durch ihn erfährt, allerdings retardiert es die Geschichte auf derartige Weise, dass lediglich die letzten 30 Seiten für den Leser interessant erscheinen.

Obwohl die sprachliche Umsetzung einigermaßen gelungen ist, fehlen mehr Details zu Koumaïls Gefühlen und auch seinen Gedankengängen, sodass eine logische Verknüpfung derer oftmals sehr schwierig fällt und alternative Lösungsansätze in ihm überhaupt nicht vorgehen.

Damit es zur Identifikation des Lesers mit dem Protagonisten kommen kann, fehlt eine tiefgründige Charakterisierung Koumaïls durch Einzelhandlungen. Denn wenn Handlungen stattfinden, die von ihm ausgehen, dann sind sie die meiste Zeit durch Gloria inspiriert und entstammen nicht seinen eigenen Erfahrungen und Ideen.

Weiterhin verwirrend sind die Übergänge zwischen den Dialogen zwischen Koumaïl und Gloria und Koumaïls Gedanken, da sie nicht eindeutig abgegrenzt ist und oftmals ineinander übergehen.

Alles in allem ist daher festzuhalten, dass die Geschichte, die Koumaïls Leiden und Hoffnungen schildern soll, eher eintönig ausfällt und den Leser nicht dazu befähigt, sich von seinen Entscheidungen überraschen zu lassen und sein Schicksal mitzuerleben oder gar sich durch Koumaïl auf eine Reise mit in seine ganz eigene Welt entführen zu lassen. Stattdessen weist die Geschichte an den falschen Stellen eine Detailfreude auf, sodass sie über 189 Seiten ermüdend wirkt.

Eine flache Geschichte, die den Leser einfach nicht mitreißt.

Denise Burkhard